

Ki Khabar

Was gibt's Neues?



Zeitschrift der Partnerschaft Shanti – Bangladesch e.V. Ausgabe 2010



1984-2010

DIPSHIKHA
CHRONOLOGIE

**Schwerpunkt: Entwicklungsarbeit im Aufwind
Menschen auf dem Weg in die Eigenständigkeit**

01 Ki Khabar

*(bengalisch, gesprochen: Ki Khobor) – Was gibt's Neues?
Titelfoto: Dipshikha Jubiläumsfest (von Wilfried Busch)*

02 *Durch das ganze Heft begleiten Sie die Spuren von 25 Jahren
Entwicklungsarbeit der Organisation Dipshikha*

03 Vorwort

Projektberichte

04 Mit Brunnen und Teichen gegen die Dürre

06 Slumbewohner haben jetzt eine eigene Adresse

Freiwilligeneinsätze

07 Voneinander Lernen – Freiwillige in Bangladesch

08 Ein Tag zu Gast bei einer Bauernfamilie

09 Impuls

Schwerpunktthema**Entwicklungsarbeit im Aufwind**

10 Solidaritätsaktionen für Bangladesch

14 Dipshikha verhilft Menschen zur Eigenständigkeit

16 Kinder entdecken, was in ihnen steckt

Projekte von Shanti

18 Bangladesch – Projektgebiete

19 Die Projekte von Shanti – Im Überblick

Rechenschaftsbericht

22 Shanti Finanzbericht 2009

23 Informationen für Spender

Shanti Schweiz

24 Alle ausgebildeten Elektriker haben einen Job

26 Informationen

27 Dipshikha Jubiläum

Neue Homepage

Shanti hat seine Internetseite neu gestaltet. Unter www.shanti.de sind nun umfangreiche Informationen über Bangladesch und die Arbeit von Shanti, Dipshikha und ASSB zu finden.

VOM MUT SEINEN TRÄUMEN ZU
TRAUEN, – ODER ALLES BEGINNT
MIT DEM ERSTEN SCHRITT

Auf den folgenden Seiten
werden Sie anhand einer
Chronologie die Geschichte
der Organisation Dipshikha
und der Partnerschaft zu
Shanti nachlesen können.

Folgen Sie den Spuren!



Liebe Leserin, lieber Leser,

bei meinen Überlegungen für dieses Vorwort und beim Durchlesen der Beiträge habe ich eine tiefe Freude, Dankbarkeit und Begeisterung über die langjährige, lebendige Beziehung und Freundschaft nach Bangladesch und innerhalb Shantis empfunden. Gemeinsam sind wir seit mehr als 25 Jahren auf dem Weg und träumen unseren Traum von einer menschlichen Entwicklung, der uns verbindet, der uns gegenseitig Halt gibt und den wir gemeinsam umsetzen. Bei der Verwirklichung unseres Traumes erfahren wir alle, wie sich etwas Wertvolles und Dynamisches im Bewusstsein entwickelt: bei den Menschen in Bangladesch und bei uns selbst. Was dieses Wertvolle, Dynamische und Neue im Einzelnen bedeutet, mag jeder für sich selbst herausfinden. Bereichernd und froh machend ist es aus meiner Erfahrung, sich dies auch gegenseitig mitzuteilen, auch dass wir einander brauchen.

Ich danke allen von Herzen, die uns in Ki Khabar an ihren Erfahrungen teilhaben lassen und Ihnen allen, die unsere Partnerschaft mit den Menschen in Bangladesch auf vielfältigste Weise mit gestalten, begleiten und unterstützen. Zusammen mit Dipshikha und ASSB haben wir uns in den nächsten Jahren wieder viel vorgenommen: Im Mai 2010 hat BONIFaD begonnen, das neue große Entwicklungsprogramm von Dipshikha für über 4.000 Familien. In einer anderen Region um Bochaganj erhalten 1.000 Familien für weitere drei Jahre die Chance zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Die bewährten Projekte METI-Schule und Elektrikerausbildung bei DESI sind auch in Zukunft feste Bestandteile unserer Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche. Bei unserer Partnerorganisation ASSB macht die Umsiedlung von Slumbewohnern in Dinajpur gute Fortschritte und beim Dorfentwicklungsprojekt Shapahar in einer abgelegenen Gegend an der indischen Grenze wurden inzwischen acht Brunnen gebaut und mehrere Teiche angelegt. Bei unseren umfangreichen und langfristigen Projektzusagen gegenüber unseren Partnern in Bangladesch hoffen wir, dass wir wieder mit Ihrer großzügigen und vertrauensvollen Unterstützung rechnen dürfen.

Aus einigen Artikeln habe ich Zitate ausgewählt, die von der lebendigen und vielseitigen Dynamik unserer Beziehung mit Bangladesch erzählen:

• *Paul Tigga, Direktor von Dipshikha, schreibt: „Vor 25 Jahren begann die Organisation Dipshikha – auf bengalisch „Lichtfunke“ – ihren Weg der Entwicklungsarbeit. Wenn Dipshikha weiterhin mit den Menschen unterwegs ist, mit ihnen plant und arbeitet, werden die Menschen als Akteure nach und nach ihre Entwicklung ganz selbst in die Hand nehmen.“*

• *Christiane Eickhoff, Projektkoordinatorin, berichtet über das Projekt von ASSB in Shapahar: „Für die begrenzte Zeit von drei Jahren erhalten die Projektteilnehmer umfangreiche Unterstützung. In dieser Zeit müssen sie lernen, ihre Chance zu ergreifen und lernen, dass es danach einfach auf sie selbst ankommt.“*

• *Karoline Kranzl-Heinzle, Mitglied im Vorstandsteam, lässt uns über das Slumprojekt von ASSB wissen: „Apon Tikhana“ bedeutet übersetzt: „eigene Adresse“. Der Name bringt den Stolz der Menschen zum Ausdruck, zum ersten Mal in ihrem Leben eine offizielle, eigene Adresse zu haben.“*

• *Tore Süßenguth, verantwortlich für das Freiwilligenprogramm, schreibt: „Der Einsatz in Bangladesch ist ein Austausch auf Augenhöhe. Deutsche Entwicklungslerner sowie Bangladeschis lernen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, Probleme zu interpretieren und zu lösen.“*

• *JohannesHermann, Entwicklungslerner bei Dipshikha, sagt: „Ich versuche ihm zu erklären, wie schön ich es finde, das die Bangladeschis noch Zeit füreinander haben, der Familienzusammenhalt viel stärker ist als in Deutschland und ich sie dafür bewundere, mit wie wenig sie auskommen.“*

• *Jakob Schaub, Präsident von Shanti Schweiz, berichtet über einen in DESI ausgebildeten Elektriker: „Aber dann erzählt mir Ghour, der Adivasi, dass ihm die Arbeit sehr gut gefalle, er mit 6500 Taka (75 Euro) seine alleinstehende Mutter unterstützen und seinem Bruder das Studium ermöglichen kann.“*

• *Beim Bericht über die Schulpartnerschaft zwischen METI und der Urbanschule in Korb wird deutlich, wie intensiv die Partnerschaft erfahrbar wird: „Die Schüler und Schülerinnen freuten sich über viele, schön verzierte und bemalte Briefe und ein Freundschaftsarmband für jeden.“*

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der diesjährigen Ausgabe und hoffe, dass Sie viel Interessantes und Neues über unsere Partnerschaft mit Bangladesch erfahren.



Herzliche Grüße
Ihre Birgit Kleipaß (1. Vorsitzende)

Mit Brunnen und Teichen gegen die Dürre

Shapahar – eine Gegend im Nordwesten von Bangladesch, die jedes Jahr unter starker Dürre leidet. Ohne Bewässerung ist deshalb nie mehr als eine Ernte im Jahr möglich und die Brunnen müssen oft bis zu einer Tiefe von 100 Metern gebohrt werden. Immer wenn man die Menschen nach ihrem dringlichsten Problem fragt, heißt es deshalb: Wasser! Wir brauchen mehr Wasser. Überraschend in einem Land, von dem wir in Deutschland meist nur hören, wenn es Überflutungen gibt.

Seit mehr als einem Jahr fördern wir gemeinsam mit unserem Partner Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) ein Projekt für 1.500 Frauen und ihre Familien in Shapahar. Im März 2010 habe ich gemeinsam mit Lothar Kleipaß, Geschäftsführer des Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienstes (ILD), dieses Projekt besucht.

Schon auf dem Weg nach Shapahar sieht man, wie sich die Landschaft verändert. Wo vorher bewässerte Reisfelder rechts und links neben der Straße waren, ist bald nur noch trockene, rissige Erde zu erkennen. Die Straßen werden schlechter, deshalb kommen wir nur noch langsam voran. Das Land liegt hier etwas höher und die Felder sind teilweise in Stufen angelegt. Viele Mangobäume stehen auf den Feldern. Die Gegend sei berühmt für ihre Mangos, erklärt mir Belal Uddin Ahmed, der Leiter des Projektes.

Zunächst besuchen wir das neu erbaute Projektzentrum, das ASSB vor wenigen Tagen bezogen hat. Sogar die Schneiderinnen-Ausbildung findet bereits in den neuen Räumen statt. Aber auch hier ist Wasser ein Problem: Bisher gibt es nur einen Ziehbrunnen mit Eimer. Gebraucht wird aber natürlich auch ein Brunnen, mit dem größere Mengen Wasser gewonnen werden können.

Zwei Besonderheiten unterscheidet dieses Projekt von anderen sogenannten integrierten Projekten, in denen die Familien umfassende Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen erhalten. Aufgrund des niedrigen Grundwasserspiegels müssen wesentlich tiefere Brunnen gebaut werden als in anderen Regionen, in denen ein Großteil der Familien nach Projektende einen eigenen Brunnen besitzt. In Shapahar dagegen ist aufgrund der hohen Kosten maximal ein Brunnen pro Dorf möglich.

Die ersten acht von 25 geplanten Brunnen wurden bereits erfolgreich gebohrt. Wir besuchen eine Frauengruppe, die uns überglücklich zeigt, dass ein dicker Strahl klares Wasser aus dem neuen Brunnen kommt. Für die Frauen ist es selbstverständlich, dass alle Dorfbewohner den Brunnen benutzen dürfen, nicht nur die Projektfamilien.



Für die Verwaltung des Brunnens haben die Frauen ein Komitee gegründet. Schließlich gibt es viel zu bedenken und zu regeln: Wer kümmert sich darum, falls es Streitigkeiten geben sollte? Auch wird darüber diskutiert, einen kleinen Fond zu gründen, in den die Nutzer einzahlen und aus dem gegebenenfalls Reparaturen bezahlt werden können.

Das Brunnenwasser wird im Projekt aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit ausschließlich als Trinkwasser genutzt. Für die Bewässerung der Felder müssen andere Möglichkeiten gefunden werden. Dafür soll sogenanntes Oberflächenwasser genutzt werden: Teiche, die sich in der Regenzeit mit Wasser füllen und die in der Trockenzeit Wasser für die Felder, zum Waschen und Tränken des Viehs liefern. Ein weiterer Nebeneffekt ist, dass in den Teichen Fische gezogen werden können, die eine willkommene Bereicherung des Speiseplans darstellen. Einige Demonstrationsteiche wurden bereits ausgehoben, um den Menschen zu zeigen, dass dieses System funktioniert. Es gibt dabei noch viel zu tun, denn die landwirtschaftlichen Methoden müssen entsprechend angepasst werden. Wie kann man die Felder möglichst sparsam bewässern? Welche Pflanzen eignen sich besonders?

Neben den besonderen klimatischen Schwierigkeiten stellt die eigentliche Herausforderung wie in allen Projekten aber auch hier die menschliche Entwicklung dar. Diese Menschen, für die bisher eine Veränderung ihrer scheinbar ausweglosen Lage undenkbar war, bekommen eine Perspektive. Wichtig für eine nachhaltige Entwicklung ist dabei, dass sie verstehen, dass Veränderung letztendlich nur möglich ist, wenn sie selbst aktiv werden und Verantwortung übernehmen. Für die begrenzte Zeit von drei Jahren erhalten die Projektteilnehmer umfangreiche Unterstützung. In dieser Zeit müssen sie ihre Chance ergreifen und lernen, dass es danach auf sie selbst ankommt.

Christiane Eickhoff, Projektkoordinatorin



Unter den Frauen herrscht große Freude über den neuen Brunnen.

DIPSHIKHA CHRONOLOGIE

1961–1978

– DIE ANFÄNGE

Erste Kontakte mit Verantwortlichen aus dem Dorf Rudrapur, der Stadt Dinajpur und engagierten Menschen aus Deutschland.

– DIE IDEE

Bildungsarbeit auch für Erwachsene und der Zusammenschluss in Kleingruppen.

– DAS ZIEL

Umfassende Dorfentwicklung in sozialer und ökonomischer Hinsicht.

1984–1989

1984 Offizielle Anerkennung von Dipshikha als Nichtregierungsorganisation. In 18 Dörfern um das Zentrum „Gana Aloy“ in Rudrapur wird mit verschiedenen Schwerpunkten gearbeitet.

SCHWERPUNKT BILDUNG

– DIE VISION

Schnellere Entwicklung durch höheren oder elementaren Bildungsstandard.

– DER WEG

Das Programm „Shikkhito gram“ (gebildetes Dorf) beinhaltet den Aufbau von Vorschulen, Lehrertraining und Lernstoffentwicklung. Für begabte Schüler aus den ärmsten Familien wird ein Stipendiatensystem entwickelt.

SCHWERPUNKT

FRAUENARBEIT UND JUTE

Die Jute- und Strohkartenproduktion wird auf ca. 1000 Frauen ausgeweitet und hauptsächlich in Deutschland verkauft. Kleiner Absatz nun auch auf dem lokalen Markt und in einem Verkaufsladen in Dhaka.

SCHWERPUNKT LANDWIRTSCHAFT

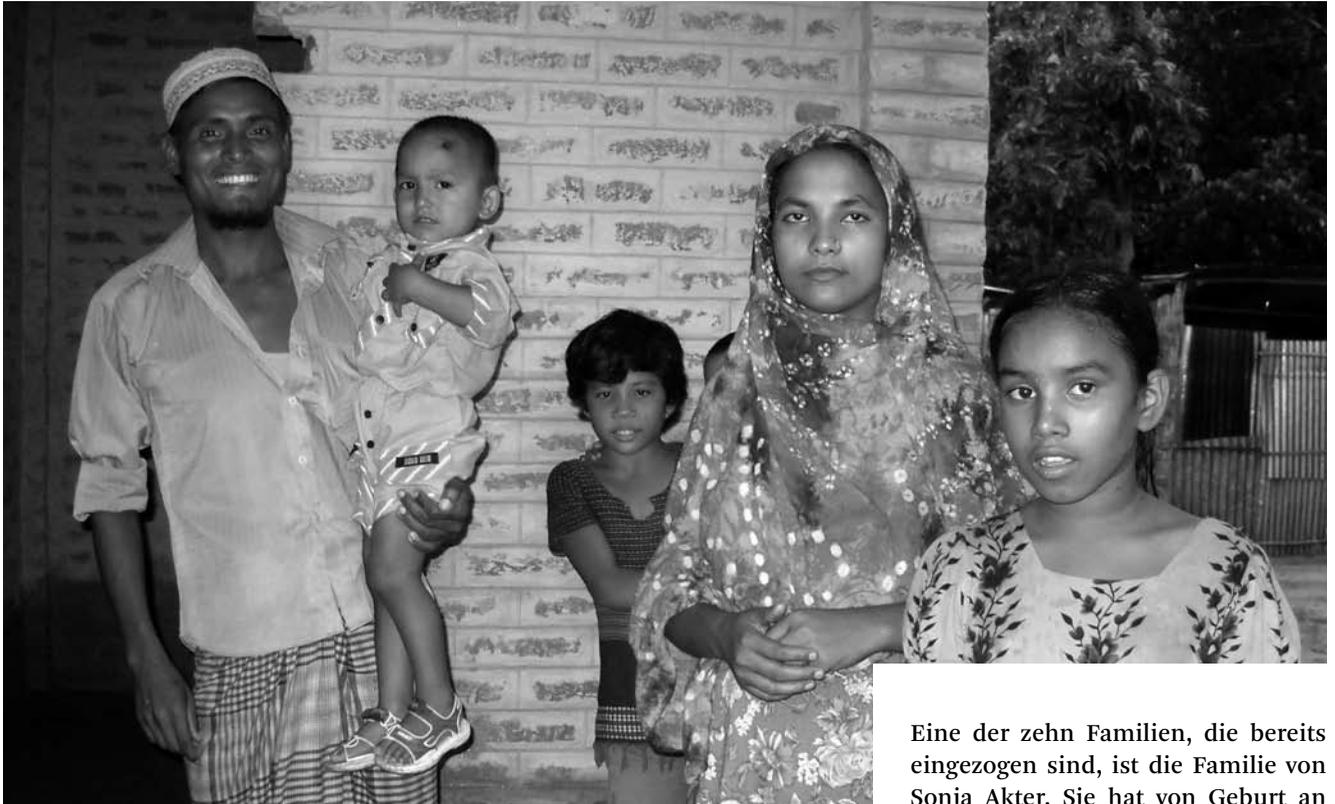
Versuch eigene landwirtschaftliche Produkte auf dem lokalen Markt zu verkaufen und eigenes Saatgut zu produzieren. Hierzu wird ein bengalischer Agrarexperte angestellt.

SCHWERPUNKT GESUNDHEIT

Die ersten Grundwasserpumpen und Latrinen werden aus Spenden errichtet. Später entsteht daraus ein Produktionszweig, indem die Latrinen selbst hergestellt und gegen einen Eigenbeitrag verkauft werden.

Zur Beratung für schwangere Frauen werden sogenannte „Shebikas“ (Gesundheitshelferinnen) ausgebildet, die die Frauen während und nach einer Schwangerschaft begleiten. In sogenannten „under five“-Kliniken (für Kinder unter fünf Jahren) werden nach einer von UNICEF entwickelten Karte Wachstums- und Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten. Die Mütter erhalten Trainings in Ernährung und Hygiene. Dipshikha stellt einen Dorfarzt an, der auf homöopathische Weise behandelt und wöchentliche Sprechstunden im Gana Aloy-Zentrum abhält.

Slumbewohner haben jetzt eine eigene Adresse



Eine der zehn Familien, die bereits in Apon Tikhana eingezogen ist.



In die neue Siedlung kehrt nach und nach Leben ein.

Apon Tikhana, diesen Namen haben die Familien, die am Projekt zur Verbesserung der Lebenssituation von ehemaligen Slumbewohnern in der Stadt Dinajpur teilnehmen, ihrer neuen Siedlung gegeben. Apon Tikhana bedeutet übersetzt „eigene Adresse“. Der Name bringt den Stolz der Menschen zum Ausdruck, zum ersten Mal in ihrem Leben eine offizielle, eigene Adresse zu haben.

In den vergangenen Monaten hat sich einiges getan. Die Hälfte der geplanten 104 Häuser sind schon fertig gestellt und Anfang Juni waren bereits zehn Familien in ihr neues Heim eingezogen. Die anderen Häuser werden nach und nach, sobald auch die Latrinen und Pumpbrunnen einsatzbereit sind, bezogen. Mit dem Bau der restlichen 52 Häuser wird im Herbst dieses Jahres begonnen. Einige der Häuser wurden für Witwen reserviert, da ihre Situation besonders schwierig ist. Die Rückzahlungsmodalitäten für den gewährten Kredit werden für sie individuell angepasst.

Eine der zehn Familien, die bereits eingezogen sind, ist die Familie von Sonia Akter. Sie hat von Geburt an eine körperliche Behinderung und ihre Eltern hatten deshalb große Sorgen um ihre Zukunft. Vor kurzem hat Sonia geheiratet und einen Sohn bekommen. Die kleine Familie hat bei ihren Eltern gewohnt. Doch der Raum in der kleinen Hütte im Slum von Dinajpur war sehr knapp und Sonias sehnlichster Wunsch war, in ein eigenes Haus zu ziehen. Ihr Mann arbeitet als Tischler und verdient ca. 180 Taka (ca. 2 Euro) am Tag. Über Sonias Mutter, die schon länger Mitglied in einer Frauengruppe von ASSB ist, haben Sonia und ihr Mann von dem Projekt erfahren und mittlerweile hat sich ihr Traum erfüllt. Sie haben nun eine eigene Adresse und müssen keine Angst mehr vor Vertreibung haben. Nun blickt die Familie voller Hoffnung in die Zukunft.

Das Slumprojekt von ASSB ermöglicht den Menschen ein Leben in Würde und Sicherheit. In den nächsten Monaten wird sich viel tun in Apon Tikhana und nach und nach wird Leben in der neuen Siedlung einkehren.

Karoline Kranzl-Heinzle

Voneinander Lernen – Freiwillige in Bangladesch

Freiwilligeneinsätze in sogenannten Entwicklungsländern gewinnen immer mehr an Popularität in Deutschland. Seit 2008 gibt es sogar ein staatliches Förderprogramm namens „weltwärts“, den selbst ernannten entwicklungs-politischen Freiwilligendienst des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Dabei entsendet das BMZ die Freiwilligen nicht selbst, sondern hat, neben einer finanziellen Förderung des Einsatzes, einen rechtlichen Rahmen für Freiwilligeneinsätze in so genannten Entwicklungsländern geschaffen. Über Sinn und Zweck von Freiwilligendiensten und insbesondere des Programms „weltwärts“ wird seitdem eine kontroverse Diskussion geführt.

Für Shanti waren Freiwilligeneinsätze von Beginn an eines der Grundprinzipien der Zusammenarbeit mit seinen Partnern in Bangladesch. Viele Menschen haben seitdem für einige Wochen bis hin zu mehreren Jahren in Bangladesch mitgelebt und -gearbeitet. Für unsere Freiwilligen hat sich der Begriff „Entwicklungslerner“ etabliert, der besser die Umstände und die Ziele des Austausches umschreibt. Der Einsatz in Bangladesch ist ein Austausch auf gleicher Augenhöhe, wobei auf beiden Seiten Entwicklungs- und Lernprozesse stattfinden. Deutsche Entwicklungslerner sowie Bangladeschis können durch gemeinsame Interaktion lernen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, Probleme zu interpretieren und zu lösen. Zeit wird in beiden Kulturen zum Beispiel unterschiedlich wahrgenommen und das Geschlechterverhältnis ist anders. Freiwillige haben die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Methoden der Entwicklungszusammenarbeit auseinander zu setzen. Sie leben direkt in den Projektzentren unserer Partner und bekommen somit Einblicke in viele Bereiche wie Landwirtschaftsberatung, Bildung und Kleinkredite. Auch das Alltagsleben der Mitarbeiter und der unterstützten Familien lernen sie kennen.

SCHWERPUNKT KREDITWESEN
Dipshikha entwickelt ein eigenes Kreditvergabesystem. Kredite werden hauptsächlich gegeben für Einkommensschaffende Maßnahmen. Darunter fallen:
Geflügelzucht, Kurse für Näherinnen, Juteverarbeitung, Fischzucht, Babytaxi- und Rikshafahrertraining, Schuhmacherausbildung und Anschaffung von Werkzeug.

Hat das Dein/Ihr Interesse geweckt?

Sie können sich gerne bei Shanti für einen Freiwilligeneinsatz als Entwicklungslerner bewerben. Dazu schicken Sie uns einfach einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben. Wir erwarten von Bewerbern Lernbereitschaft, Engagement und Integrationsvermögen für die Arbeit und das Zusammenleben mit Menschen einer anderen Kultur. Gute Englischkenntnisse sind von Vorteil. Auch für die Mitarbeit im Freiwilligenteam werden noch Personen gesucht.

Kontakt: freiwilligenteam@shanti.de

Bei diesem interkulturellen Austausch wird der Freiwillige pädagogisch durch das Freiwilligenteam begleitet. So sollen ihm Hilfsmittel mitgegeben werden, um Unterschiede wahrzunehmen, die eigenen kulturellen Grundannahmen zu reflektieren und daraus Lösungswege für Missverständnisse und kritische Situationen zu finden.

Viele Freiwillige haben sich nach ihrer Rückkehr wieder in irgendeiner Weise bei Shanti und/oder seinen Partnern eingebracht und einen Bereich gefunden, in dem sie ihre Stärken einbringen können. Davon lebt Shanti. Der Wunsch nach „jungem Blut“ hat einige ehemalige Freiwillige sogar relativ schnell nach ihrer Rückkehr in verantwortungsvolle Bereiche der Vereinsarbeit gebracht. Dort arbeiten sie zusammen mit langjährigen Shanti-Mitgliedern an den gemeinsamen Zielen einer nachhaltigen, ländlichen Entwicklung. Der intergenerationale Blickwinkel auf die Kooperation mit unseren Partnern in Bangladesch hat sicher für alle Teilnehmer viele Lerneffekte.

Tore Süßenguth, Freiwilligenteam

Ein Tag zu Gast bei einer Bauernfamilie

Seit gut achteinhalb Monaten lebe ich nun in Bangladesch. Eine der am häufigsten gestellten Fragen neben der, ob ich nicht in Bangladesch heiraten möchte, ist „Apar Bangladesh bhalo lage?“ – „Gefällt dir Bangladesch?“ Inzwischen kann ich sagen: „Amar Bangladesh bhalo lage!“ – „Ja, ich mag Bangladesch!“. Meistens füge ich noch hinzu, dass mir der ruhige, einfache Lebensstil in den Dörfern und besonders die Freundlichkeit und Offenheit der Dorfbewohner gefällt. Obwohl mir das harte Alltagsleben im Dorf bewusst ist, strahlt es auf mich doch eine ruhige und friedliche Atmosphäre aus. Um noch mehr über dieses Leben zu erfahren, besuchte ich gestern für einen ganzen Tag eine Familie, die von Dipshikha unterstützt wird.

Es war ein sehr heißer Tag mit bis zu 34 Grad im Schatten. Als ich bei der Familie ankam, war es erst halb zehn. Trotzdem schien die Sonne schon stark und mein T-Shirt war vom Schweiß durchnässt. Der Familienvater, Mohamed Mafiz Uddin, lebt zusammen mit seiner Frau und einer Tochter in einem Zweizimmerhaus aus Bambusmatten und einem Wellblechdach. Eine weitere Bambushütte, die als Viehstall und Küche dient, und ein paar Jackfruitbäume umrahmen einen kleinen Innenhof. Wir setzen uns auf eine Bank. Aus der Nachbarschaft dringen Geräusche wie das Blöken von Kühen, menschliche Stimmen, weinende Babys und das Krähen eines Hahns herüber. Mafiz erzählt, dass er seit 2007 die Hilfe von Dipshikha in Anspruch nimmt. Er hat nun eine eigene Latrine, ein Haus mit Wellblechdach anstatt der üblichen Strohbdeckung und etwas Land für den Reisanbau.

Da seine Tochter krank ist, ist seine Frau heute Morgen mit ihr in die nächste Stadt gefahren, um einen Doktor ausfindig zu machen. Außerdem kauft sie Medikamente für Mafiz' Mutter, die ebenfalls krank ist. Nun ist es an der Zeit, seine Kühe zu melken. Wir gehen auf ein abgeern-

tetes Getreidefeld, wo die drei Kühe an Holzpfosten angebunden sind. Die Milch, täglich eineinhalb Liter, so erzählt er mir, verkauft er auf dem Markt, um seiner Mutter Medikamente kaufen zu können. Wir nehmen die Kuh, die er sich mit Hilfe Dipshikhas erworben hat, mit nach Hause, wo das Kalb schon ungeduldig auf seine Mutter wartet. Dann macht sich Mafiz an das Melken. Ich verzichte auf einen Melkversuch, da ich vor einiger Zeit eine Kuh dabei verärgert habe.

Dann setzen wir uns wieder auf die Bank. Ob er denn heute auch etwas auf dem Feld arbeiten würde, frage ich ihn. Ich bin ja nicht gekommen, um die ganze Zeit auf der Bank zu sitzen. Heute Abend vielleicht, jetzt sei es jedoch zu warm, bremst Mafiz meinen Enthusiasmus. Ein Nachbar und ein paar Kinder aus der Nachbarschaft gesellen sich zu uns und wir reden über die Unterschiede zwischen Bangladesch und Deutschland, soweit es eben meine Bangla-Kenntnisse zulassen. Mit einem Fächer wedeln wir uns abwechselnd Luft zu. Ich versuche ihm zu erklären, wie schön ich es finde, dass die Bangladeschis noch Zeit füreinander haben, der Familienzusammenhalt viel stärker ist als in Deutschland und ich sie dafür bewundere, mit wie wenig sie auskommen. Mafiz Familie hat nicht einmal einen Stromanschluss.

Abends komme ich wieder im Office an. Ein angenehm kühler Wind hat die Hitze des Tages vertrieben und in der Ferne grollt ein Gewitter.

Ein Besuch wie dieser wäre in Deutschland so wohl nicht möglich gewesen, überlege ich. Wer hätte schon einen Fremden, dazu noch einen Ausländer, in sein Haus gelassen und mit ihm einen Tag verbracht? In manchen zwischenmenschlichen Dingen können vielleicht auch wir von den Menschen in Bangladesch lernen, was wir in unserem oft stressigen Alltag verlernt haben.

Johannes Hermann, Entwicklungslerner 2009/2010

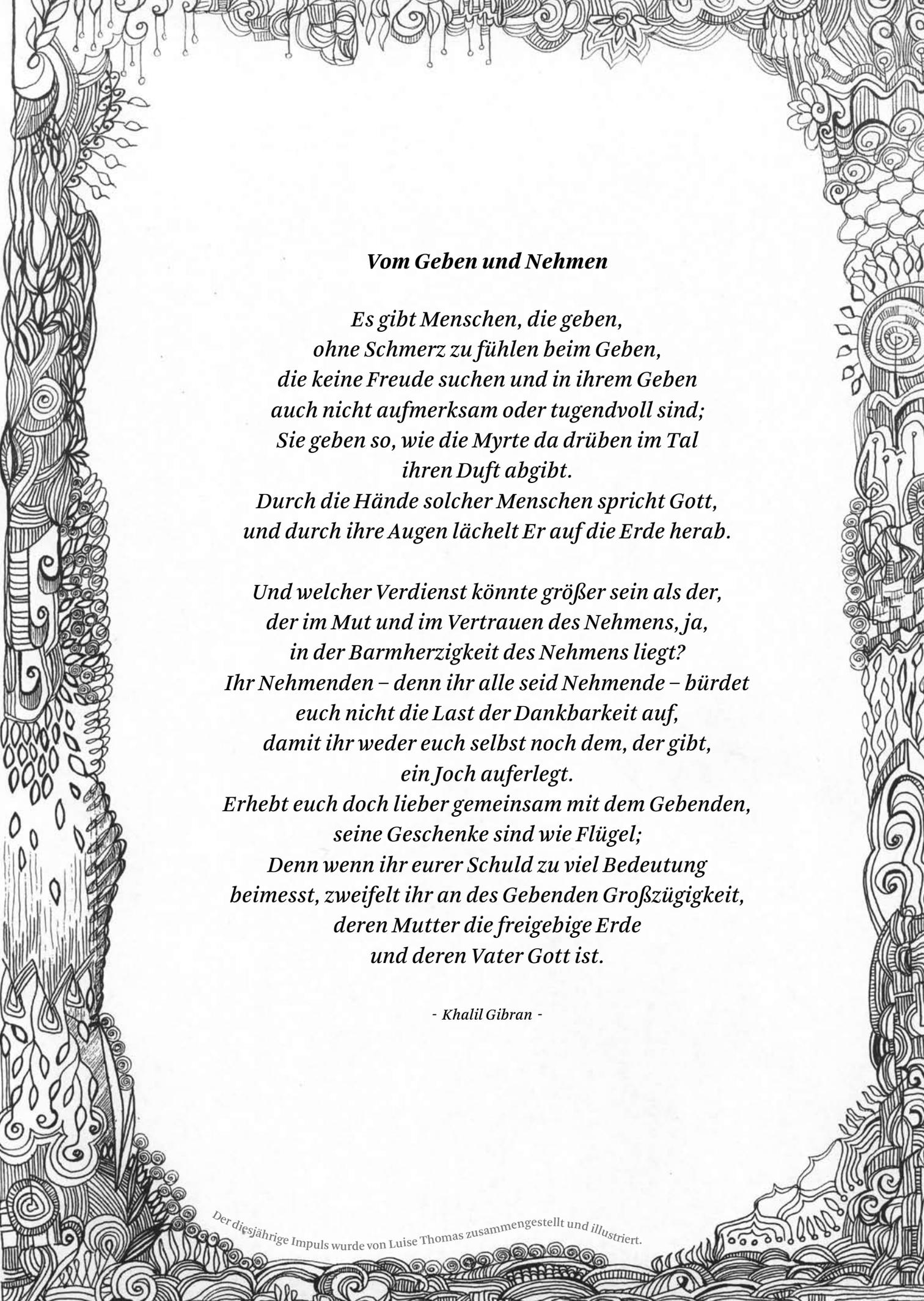


Johannes Hermann bei einem Besuch auf dem Dorf.

1990–1994

1990 wird aus Dipshikha Handicrafts die eigenständige Organisation Tarango, die sich ausschließlich um die Entwicklung und Vermarktung der Handarbeitsprodukte kümmert.

Parallel dazu wird in Deutschland ein Juteteam gegründet. Hinzu kommt Misereor als kirchlicher Partner, der eine Ausfallgarantie gibt, falls Shanti einmal nicht mehr zahlungsfähig sein sollte. 1994 kommen weitere 40 Dörfer aus dem neuen Projektgebiet in Ghoraghat hinzu. Dies ist nur möglich, weil Shanti inzwischen mit dem ILD (Internationaler ländlicher Entwicklungsdienst) zusammenarbeitet und bei der Planung und Durchführung der Projektarbeit professionell begleitet wird. Über den ILD können nun BMZ-Gelder (staatliche Entwicklungshilfegelder) beantragt werden.



Vom Geben und Nehmen

*Es gibt Menschen, die geben,
ohne Schmerz zu fühlen beim Geben,
die keine Freude suchen und in ihrem Geben
auch nicht aufmerksam oder tugendvoll sind;
Sie geben so, wie die Myrte da drüben im Tal
ihren Duft abgibt.*

*Durch die Hände solcher Menschen spricht Gott,
und durch ihre Augen lächelt Er auf die Erde herab.*

*Und welcher Verdienst könnte größer sein als der,
der im Mut und im Vertrauen des Nehmens, ja,
in der Barmherzigkeit des Nehmens liegt?
Ihr Nehmenden – denn ihr alle seid Nehmende – bürdet
euch nicht die Last der Dankbarkeit auf,
damit ihr weder euch selbst noch dem, der gibt,
ein Joch auferlegt.*

*Erhebt euch doch lieber gemeinsam mit dem Gebenden,
seine Geschenke sind wie Flügel;
Denn wenn ihr eurer Schuld zu viel Bedeutung
beimesst, zweifelt ihr an des Gebenden Großzügigkeit,
deren Mutter die freigebige Erde
und deren Vater Gott ist.*

- Khalil Gibran -

1995–2001

Dipshikha gewinnt mehr und mehr Professionalität und reflektiert sich immer selbstkritischer in Bezug auf Einsatz und Wirkung der Projekte.

Neue Ziele werden formuliert und umgesetzt. Weg von der Versorgung im Bildungs- und Gesundheitsbereich, hin zur Vermittlung in bestehende Strukturen (Krankenhäuser oder staatliche Schulen).

DER WEG

Verstärkung der Trainingsangebote für die Gruppen, zielorientierte Projektplanung, neues Kreditsystem mit unternehmerischen Aktivitäten mit dem Ziel der Selbstfinanzierung. Erhöhung der lokalen Eigenleistungen. Entwicklung alternativer Formen zur traditionellen Landwirtschaft. Überlegungen zu gemeinschaftlich organisierter Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Wirkungsorientierte statt maßnahmenorientierte Berichterstattung.

Vielfältige Solidarität mit Bangladesch

Die hier genannten Organisationen und Gruppen haben 2009/2010 mit vielfältigen Aktionen Spenden für Bangladesch gesammelt und Shanti unterstützt.

G.-W.-Leibniz Gesamtschule, Duisburg
verschiedene Solidaritätsaktionen

Liselotte-Gymnasium, Mannheim
Weihnachtsbazar

Schule Neuwiesen, Ravensburg
Weihnachtsbazar,
Schulgottesdienste, Aktionen

Urbanschule, Korb
Schulgottesdienste,
Spendenaktionen

Schloßgymnasium, Kirchheim unter Teck
Schulgottesdienste,
Spendensammlung

Rottmayr-Gymnasium, Laufen (Salzach)
Solidaritätslauf,
verschiedene Aktionen

St. Gotthard-Gymnasium, Niederalteich
Klassenpatenschaften,
verschiedene Aktionen

Volksschule, Tittmoning
Solidaritätslauf, Solarprojekt,
Aktionen

Grundschule, Simbach a. Inn
Spendensammlungen

Leibniz-Gymnasium, Stuttgart
Kath. Pfarreien St. Josef und Mariä Heimsuchung, Wiesbaden-Dotzheim
Kollekten

Kath. Pfarrei, Schwäbisch Gmünd-Hussenhofen
Missionskreis

Kath. Pfarrei, Blaufelden
Ökumenischer Arbeitskreis
„Eine Welt für alle“

Kath. Pfarrei Dreifaltigkeit, Heidenheim
Missionskreis

Ev. Kirche, Korb: Kollekten

KLJB Kath. Landjugendbewegung, Teisendorf

Kath. Pfarrei Mariä Himmelfahrt, Laufen (Salzach)
Sternsinger,
zahlreiche Solidaritätsaktionen
(z.B. für Brunnen in Shapahar)

Kath. Frauengemeinschaft, Laufen (Salzach)

Caritas Helferkreis, Unterreit

Kath. Pfarrei, Pfarrkirchen
Sternsinger

Kath. Deutscher Frauenbund St. Marien, Sulzbach-Rosenberg

Kath. Pfarrei, Kösslarn
Missionskreis

Kath. Frauenbund, Hauzenberg

Kath. Pfarrei St. Michael, Passau
Weltladen, Alzey

Arbeitskreis Dritte Welt e.V., Sigmaringen

Action Five e.V., Freiburg

ITEG e.V., Laufen (Salzach)

Dritte Welt e.V., Dingolfing

Sonnenblume Initiativgruppe
Eine Welt e.V., Rinchnach

Weltladen, Hengersberg

MGV Neuhausen auf den Fildern
Benefizkonzert von Mix-Dur
und Verkauf von bengalischen
Handarbeiten

Kreisverband für Gartenbau und Landschaftspflege, Rosenheim
Vorträge über Bangladesch

*Wir bedanken uns
bei den genannten
Unterstützern vielmals!*

Ebenso danken wir allen anderen Spendern, die unsere Arbeit mit vielen kleinen Spenden und größeren Spendenbeträgen unterstützt haben, auf das Herzlichste! Alles, was wir bei der Projektförderung leisten, ist nur durch Ihre finanzielle Hilfe möglich.

Solidaritätsaktionen für Bangladesch



Hauptschule + Werkrealschule Neuwiesen Ravensburg 20 Jahre sammeln für Dipshikha

Mit viel Eifer und Spendendosen gewappnet sammeln die Schüler jedes Jahr in den Klassen, im Lehrerkollegium und auf dem Weihnachtsmarkt in der Ravensburger Innenstadt. Auch der Förderverein der Neuwiesenschule engagiert sich für Bangladesch und alljährlich wird ein besonderer ökumenischer Schulgottesdienst mit dem Thema Bangladesch veranstaltet.

Mit der Sammeldose engagiert für Bangladesch: Schüler der Orientierungsstufe mit der Religionslehrerin Priska Sohnle.



Solidaritätsmarsch in Laufen (Salzach)

Gemeinsam aktiv für die METI-Schule

Hoch motiviert bewiesen fast 150 Menschen aus der Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Laufen an der Salzach ihre Solidarität für Bangladesch. Im April dieses Jahres marschierten oder radelten sie bei Regen und kaltem Wind bis zu fünfzehn Kilometer, wobei jeder Kilometer von den Sponsoren belohnt wurde und so am Schluss eine stattliche Summe zusammen kam.



Volksschule Tittmoning (Oberbayern) Sponsorenlauf für METI

Die Volksschule Tittmoning engagiert sich mit vielfältigen Aktionen für die METI-Schule.

Zum Beispiel wurde vor den Sommerferien 2009 auf dem Sportplatz ein Sponsorenlauf veranstaltet. Fast jeder Schüler fand einen Sponsor im Verwandten- oder Freundeskreis, die Lehrer suchten örtliche Unternehmen, die sich dazu bereit erklärten, pro gelaufener Runde einen festen Betrag zu spenden.

Ein ungewöhnliches Projekt ist auch die Photovoltaik-Anlage, die anlässlich des Besuchs im Mai von Prodip Tigga, dem Schulleiter von METI, offiziell eingeweiht wurde. Diese wurde von Schülern im Rahmen eines Praxisprogramms unter Anleitung einer Elektrofirma installiert. Der Gewinn aus der Stromerzeugung kommt METI zu Gute.

Beim Sponsorenlauf wurden alle Ressourcen an Kraft und Ausdauer aktiviert.

Liselotte-Gymnasium Mannheim

Seit über 20 Jahren spendet das Liselotte-Gymnasium Mannheim einen Teil des Erlöses seines jährlichen Weihnachtsmarktes an Shanti-Bangladesch. Die Partnerschaft geht zurück auf den persönlichen Kontakt mit Gerhard Stahl, der während des Weihnachtsmarktes über die Projekte in Bangladesch informiert.

Schüler, Lehrer und Eltern tragen gemeinsam zum Gelingen des Weihnachtsmarktes bei.



St.-Gothard-Gymnasium Niederalteich (Niederbayern)

Einige Klassen haben eine Patenschaft für METI übernommen und spenden monatlich einen Euro pro Schüler. Wenn eine Patenschaft ausläuft, weil die Schüler ihren Abschluss machen, wird diese an eine jüngere Klasse übergeben.

Neben Kaffee- und Kuchenverkauf bei Elternsprechtagen gab es im letzten Jahr eine besondere Aktion: „Wir kümmern uns um eure Weihnachtsgrüße“. Die Schüler verkauften handgearbeitete Karten aus Bangladesch und übernahmen den Versand der Weihnachtspost ihrer Mitschüler.



Weltladen Alzey (Rheinland-Pfalz)

Im Jahre 1985 berichtete eine ehemalige Alzeyer Schülerin von ihrem Einsatz in Bangladesch und begeisterte das damalige Ladenteam für die Ideen von Dipshikha. Seit dieser Zeit gehen die Gewinne des Ladens an Shanti. „Es macht uns Freude, immer wieder von den Anstrengungen, aber vor allem von den Erfolgen dieser Partnerschaft mit Bangladesch zu erzählen,“ berichten die engagierten Ladenmitarbeiter.

1999

ÖFFNUNG UND KOOPERATION

Dipshikha bekommt eine kleine Schwester ASSB: Aloha Social Services Bangladesh. Shanti unterstützt nun zusätzlich auch die vor allem von Frauen geführte und für Frauenrechte arbeitende Organisation.

START DER METI-SCHULE

(Modern Education and Training Institute)

Aus der Fragestellung heraus, wie Menschen geformt werden können, die später einmal soziale Verantwortung übernehmen und auch für die nächste Generation sichern könnten, wird 1999 die METI-Schule gegründet.

2000

Beginn der

Organisationsentwicklung zur Stärkung eigener Kapazitäten. Zusammenarbeit mit der GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) bei Trainings zu Unternehmensführung und Kleinstunternehmertum. Zusammenarbeit mit anderen internationalen Geldgebern (z.B.: Helen Keller, USA, in einem Gemüseanbauprojekt zur Verbesserung der Gesundheitssituation). Ernährungssicherungsprogramm in Kooperation mit dem Frauenministerium und „Care Bangladesh“.

Dipshikha verhilft Menschen zur Eigenständigkeit

25 Jahre Entwicklungsarbeit in den ländlichen Regionen von Bangladesch

Vor 25 Jahren begann die Organisation Dipshikha – auf bengalisch „Lichtfunke“ – ihren Weg der Entwicklungsarbeit mit den armen und benachteiligten Menschen im Dorf Rudrapur mitten auf dem Land.

Von Anfang an waren sich die Gründungsmitglieder von Dipshikha der folgenden Aussage bewusst: **„Gibst du einem Mann einen Fisch, so wird er für einen Tag zu essen haben. Gibst du ihm aber ein Netz, wird er so lange zu essen haben, wie er das Netz besitzt. Lehrst du ihn aber, wie man ein Netz knüpft, wird er nie mehr Hunger leiden.“**

Diese Idee bildet das Fundament und das Herzstück von Dipshikha.

Zu Beginn der Arbeit von Dipshikha war zu beobachten, dass die Menschen nicht organisiert, sondern ganz auf sich alleine gestellt waren und sich einander nicht vertrauten. Das Ergebnis war, dass sie von der lokalen Elite und den Geldverleihern unterdrückt und ausgebeutet wurden und somit in tiefer Abhängigkeit lebten. Eine der ersten Maßnahmen, die Dipshikha gleich zu Anfang unternahm, war, die Menschen in Gruppen zu organisieren. So wurde den Menschen bewusst, dass, wenn sie von den Geldverleihern

wasser und der ehemals schlechte Gesundheitszustand der Menschen verbesserte sich schnell. Heute ist es für die Bevölkerung in unseren Projektregionen nahezu selbstverständlich, Zugang zu 100% sauberem Trinkwasser zu haben. Auch der Umgang mit Hygiene hat sich deutlich zum Positiven entwickelt.

Aber die ungute Gesundheitssituation war nicht unsere einzige Sorge: Viele Kinder, die das Schulalter erreicht hatten, gingen nicht in die Schule. Um die Menschen mit dem Gedanken vertraut zu machen, dass die Schulbildung ihrer Kinder eine wichtige Investition in die Zukunft ist, eröffnete Dipshikha in den Dörfern Vorschulen, die auch gut angenommen wurden. Doch weil die Lernatmosphäre in den weiterführenden staatlichen Schulen schlecht war, machten viele Schüler dennoch keinen Abschluss. Deshalb entwickelte Dipshikha ein eigenes Bildungssystem und gründete 1999 das „Modern Education and Training Institute“ (METI). Die elfjährige Geschichte dieser Bildungsinstitution ist bereits eine Erfolgsgeschichte: Die ersten Kinder, die nach zehn Jahren auf der METI-Schule die staatlichen Prüfungen abgelegt haben, erzielten gute Ergebnisse und besuchen heute ein weiterführendes College. Die Berufsziele der diesjährigen Absolventen beeindrucken: neben Elektriker oder Informatiker sogar ein weiterführendes Studium in den Humanwissenschaften.

Aber auch mit diesem neuen Bildungskonzept konnte Dipshikha für einige Familien keine Zukunftsperspektive eröffnen. Denn Kinder, die in sehr armen Verhältnissen aufwuchsen und daher weder die Schule besuchen noch eine Ausbildung absolvieren konnten, werden oft als eine große Belastung für die Familien angesehen. Dies trifft in besonderer Weise auf Mädchen zu. Auf Wunsch dieser Familien bietet Dipshikha daher nun zwei weitere Programme an: eine Schneiderausbildung für Jugendliche und eine Elektrikerausbildung „Dipshikha Electrical Skill Improvement“ (DESI).



unabhängig werden wollten, sie künftig auf eigene Ersparnisse als Kapitalgrundlage zur Finanzierung für kleine Einkommen schaffende Maßnahmen setzen müssen.

Durch die kostengünstige Installation von Pumpbrunnen und Toiletten in den Dörfern gab es bald sauberes Trink-

Wir sind sehr froh darüber, dass fast alle ausgebildeten Schneider/innen entweder selbstständig sind (meistens arbeiten sie von zu Hause aus) oder eine Arbeit in der Bekleidungsindustrie gefunden haben.

Auch die in DESI ausgebildeten Elektriker sind in unterschiedlichen Betrieben beschäftigt und verdienen gut.



(oben) So sahen die ersten Vorschulen von Dipshikha aus. (links) Regelmäßig werden junge Mütter und ihre Kinder untersucht.

Die Zielsetzung, durch die gemeinsame Arbeit in Gruppen ein Solidaritätsempfinden zu entwickeln, wurde leider häufig nicht erreicht. Oftmals brachen die Gruppen aufgrund einer schlechten Leitung und mangelnden Vertrauens auseinander. Nach vielen Überlegungen, Diskussionen und Evaluierungen hat Dipshikha den „Familienentwicklungsansatz“ konzipiert, der seit kurzer Zeit in einigen Dipshikha Projekten sehr erfolgreich umgesetzt wird und wesentlich angepasster und nachhaltiger ist. Nun müssen beide Ehepartner an einem Orientierungs- und Planungseminar teilnehmen, in dem sie einen eigenen Familienplan für die nächsten fünf Jahre erstellen, der alle Familienmitglieder mit einschließt.

Schon heute können wir feststellen, dass viele Familien ihr Einkommen steigern und ihren Lebensstandard verbessern konnten. Einige sind bereits ganz eigenständig geworden, also unabhängig von der Unterstützung durch Dipshikha.

Auch wenn Vieles mit den Menschen erreicht worden ist, haben wir den Eindruck, dass es vor allem auch noch einer menschlichen Entwicklung bedarf, damit die weitere Entwicklung „im Fluss bleibt“. Wenn Dipshikha weiterhin mit den Menschen unterwegs ist, mit ihnen plant und arbeitet, werden die Menschen als Akteure nach und nach ihre

Entwicklung ganz selbst in die Hand nehmen. Wir hoffen alle, dass dieser Traum eines Tages in Erfüllung geht.

Daher ist es wichtig, dass sich Dipshikha auch weiterhin als dynamische, kreative und lernbereite Organisation versteht und immer bereit ist, sich neuen Ideen zu öffnen, die den Menschen auf ihrem Weg zur Eigenständigkeit dienen.

Die Leser/innen sind jederzeit herzlich willkommen, uns in Bangladesch zu besuchen oder uns weiterhin mit ihrer Solidarität auf diesem Weg zu begleiten.

Wir hoffen und träumen davon, dass unsere unterstützende Zusammenarbeit, auch wenn sie oftmals nur im „Kleinen“ stattfindet, eines Tages Frieden und Freude für alle Menschen bringt. Lasst uns in unseren Bemühungen nicht nachlassen!

Paul C. Tigga, Executive Director of Dipshikha
(Übersetzung: Birgit Kleipaß)

Kinder entdecken, was in ihnen steckt



Prodip und Nipa Tigga besuchen die Urbanschule in Korb im Remstal.

Der Besuch von Prodip Tigga, dem Leiter der METI-Schule in Bangladesch, und seiner Frau Nipa hat die Klasse 4a der Urbanschule in Korb sehr beeindruckt. Einige Schülerinnen erzählten, dass an diesem Tag alle ganz aufgeregt vor der Klassenzimmertüre standen und ihre Gäste gespannt erwarteten. Besonders der hellblaue leuchtende Sari von Frau Tigga fiel den Kindern sofort auf und wurde ausgiebig bewundert – schließlich sieht man so ein exotisches Kleidungsstück nicht alle Tage. Dann berichteten die bengalischen Gäste anschaulich von der METI-Schule, natürlich auf Englisch. Das war aber kein Problem für die Viertklässler, denn ihre Lehrerin und eine Mutter übersetzten alles für sie. Außerdem war das Wichtigste auch ohne Worte zu verstehen: Die METI-Schule ist eine Schule, wo Kinder ohne Angst lernen können, ein Ort, wo sie ihre Fähigkeiten frei entfalten können. Gruppenar-

beit, Freiarbeit, Diskussionsrunden und kreative Gestaltung sind völlig normal für die Schüler. Das Motto der Schule lautet nämlich, dass die Schüler entdecken sollen, was in ihnen steckt, weil sie voller Talente sind.

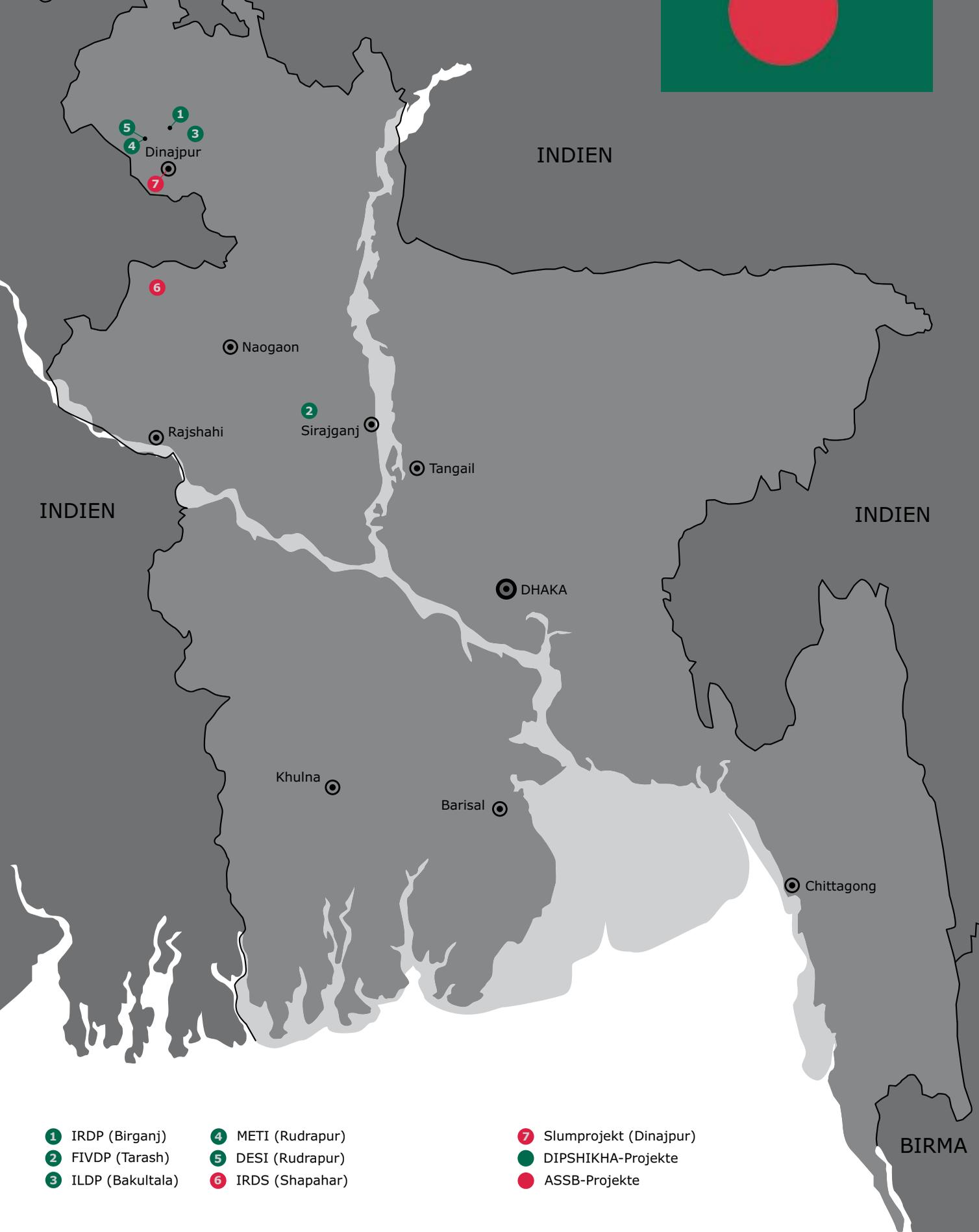
Dieses offene Konzept ist einzigartig in Bangladesch, denn oft wird Bildung dort nicht als Chance, sondern als Nebensache begriffen. Damit möglichst viele Kinder die METI-Schule besuchen können, haben sich in Deutschland einige Partnerschulen gefunden, die regelmäßig für Schülerstipendien spenden – die Urbanschule in Korb ist eine von ihnen. Einige Schüler der Klasse 4a berichten, dass sie zu Beginn ihrer Partnerschaft viel über Land und Leute in Bangladesch gelernt haben. Dann aber hatten sie sich überlegt, die METI-Schüler direkt nach ihrer Schule, ihren Hobbys und ihrem Alltag zu fragen und ihnen deshalb Briefe zu schreiben. Zwar muss-

ten sie länger auf die Antwort warten, denn Post um die halbe Welt dauert ein bisschen, doch am Schluss war die Freude groß: Die Schüler und Schülerinnen freuten sich über viele schön verzierte und bemalte Briefe und ein Freundschaftsarmband für jeden. Im Gegenzug knüpften die engagierten Viertklässler nun ebenfalls Freundschaftsbänder, um den bengalischen Kinder ihre Verbundenheit zu zeigen.

Das Beispiel der Urbanschule in Korb zeigt sehr gut, wie intensiv die Partnerschaft mit Bangladesch erfahrbar sein kann. Es handelt sich nicht um unbekannte Menschen in einem fernen Land, sondern um einzigartige Menschen mit individuellen Lebensumständen. Ihnen können wir durch Partnerschaft näher sein, sie unterstützen und von ihnen lernen. Bei seinem Besuch in Deutschland hat Prodip Tigga versucht, genau das zu vermitteln – es ist ihm sicherlich gelungen.

NEPAL

Bangladesch – Projektgebiete



1 IRDP (Birganj)

4 METI (Rudrapur)

7 Slumprojekt (Dinajpur)

2 FIVDP (Tarash)

5 DESI (Rudrapur)

DIPSHIKHA-Projekte

3 ILDP (Bakultala)

6 IRDS (Shapahar)

ASSB-Projekte

BIRMA

Die Projekte von Shanti im Überblick

1. IRDP in Birganj

integriertes Projekt, Dipshikha

Projekttitel: Integrierte ländliche Entwicklung in Birganj (Integrated Rural Development Project Birganj, IRDP)
Projektgebiet: 20 Dörfer in den Gemeinden Shatagram, Moricha und Shibrapur, Distrikt Dinajpur
Partner in Deutschland: Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
Laufzeit: 3 Jahre (1.10.2006 bis 30.9.2009)
Gesamtbudget: 325.204 Euro
 >> Folgeprojekt siehe Kasten „BONIFaD“

2. FIVDP in Raiganj

integriertes Projekt, Dipshikha

Projekttitel: Integrierte Förderung von Kleinbauernfamilien in Rajganj (Family-based Integrated Village Development Project, FIVDP)
Projektgebiet: 20 Dörfer in den Gemeinden Dhamainagar, Dhubil und Sonakhara, Distrikt Sirajgonj (Projektzentrum in Tarash)
Partner in Deutschland: Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
Laufzeit: 3 Jahre (1.1.2007 bis 31.12.2009)
Gesamtbudget: 392.892 Euro (Das Budget wurde nach den verheerenden Naturkatastrophen im Jahr 2007 um 40.000 Euro erhöht, um nachhaltige Wiederaufbauhilfe leisten zu können.)
 >> Folgeprojekt siehe Kasten „BONIFaD“

3. ILDP in Bochaganj

integriertes Projekt, Dipshikha

Projekttitel: Integriertes Entwicklungsprojekt zur Verbesserung der Existenzgrundlagen (Integrated Livelihood Development Project, ILDP)
Projektgebiet: 20 Dörfer in den Gemeinden Ishania, Nafanagar und Mushidhat, Distrikt Dinajpur (Projektzentrum in Bakultala)
Partner in Deutschland: Misereor
Laufzeit: zweimal 3 Jahre
 (I. Phase: 1.10.2006 bis 30.9.2009; II. Phase: 1.5.2010 bis 30.4.2013)
Gesamtbudget: 236.900 und 235.000 Euro.
 Zusätzliche Finanzierung eines Kreditfonds in Höhe von 40.000 Euro durch Shanti in Phase I.

4. METI in Rudrapur

Schul- und Ausbildungsprojekt, Dipshikha

Projekttitel: Modern Education and Training Institute (METI)
Projekt: Schul- und Ausbildungszentrum in Rudrapur, Distrikt Dinajpur
Laufzeit: Seit 1.1.1999.
Aktuelle Projektphasen: 1.1.2009 bis 31.12.2009 und 1.1.2010 bis 31.12.2012.
Gesamtbudget: 38.320 Euro und 108.158 Euro

Das Schul- und Ausbildungsprojekt METI ermöglicht der ländlichen Bevölkerung Zugang zu guter, ganzheitlich orientierter Bildung. Derzeit erhalten ca. 160 Kinder und Jugendliche eine zehnjährige Schulbildung. Außerdem werden handwerkliche Ausbildungen im Bereich Schneiderei, Bambus- und Lehm-bau angeboten. Ziel ist es, dass sich die Schüler und Auszubildenden zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln, die sich später für die Entwicklung der ländlichen Region einsetzen.

5. DESI in Rudrapur

Elektrikerausbildung, Dipshikha

Projekttitel: Dipshikha Electrical Skill Improvement (DESI)
Projekt: Ausbildungsstätte in Rudrapur, Distrikt Dinajpur
Partner in Österreich: OMICRON electronics GmbH
Laufzeit: 1. Ausbildungskurs 1.4.2007 bis 30.9.2009; 2. Kurs 1.10.2009 bis 30.9.2011
Gesamtbudget: 28.706 und 56.908 Euro.
 Zusätzlich Bau von Lagerraum und Garage: ca. 14.000 Euro.

In zweijährigen Kursen werden jeweils 20 Jugendliche aus armen Familien als Elektriker ausgebildet. Durch Solaranlagen ist man bei der Ausbildung unabhängig vom öffentlichen Stromnetz.

6. IRDS in Shapahar

integriertes Projekt, ASSB

Projekttitel: Integrierte ländliche Entwicklung Shapahar (Integrated Rural Development Shapahar, IRDS)
Projektgebiet: 25 Dörfer im Distrikt Naogoan
Partner in Deutschland: Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
Laufzeit: 3 Jahre (1.10.2008 bis 30.9.2011)
Gesamtbudget: 255.700 Euro

In der Region herrscht eine große Wasserknappheit, so dass in der Regel nur eine Ernte pro Jahr möglich ist und die Trinkwasserversorgung in der Trockenzeit ein Problem darstellt. Projektbestandteile sind deshalb der Bau tiefer Trinkwasserbrunnen (je einer pro Dorf). Zur Speicherung von Wasser während der Regenzeit werden Teiche angelegt, um später die Felder bewässern zu können.

7. Slumprojekt in Dinajpur

städtische Sozialarbeit, ASSB

Projekttitel: Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation für ehemalige Slumbewohner, Dinajpur (Improvement of the Housing and Living Situation for former Slum Dwellers, Dinajpur)
Projektgebiet: Stadt Dinajpur
Partner in Deutschland: Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
Laufzeit: 2 Jahre und 10 Monate (1.3.2009 bis 31.12.2011)
Gesamtbudget: 296.404 Euro

Ziel dieses Pilotprojektes ist es, die Wohn- und Lebenssituation von 104 Familien aus den Slums von Dinajpur nachhaltig zu verbessern. Für sie wurden einfach gebaute Häuser errichtet, die einen guten hygienischen Standard aufweisen und außerdem Sicherheit vor Übergriffen und Vertreibung bieten.



Integrierte Projekte

Zusammen mit dem neuen Förderprogramm BONIFaD (siehe Kasten) werden in den sogenannten integrierten Projekten 2009/2010 von Dipshikha und ASSB insgesamt ca. 8.500 der ärmsten Familien individuell gefördert, um ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. In den Projekten erhalten sie eine auf ihren Bedarf abgestimmte Beratung, Unterstützung und umfangreiche Trainingsmaßnahmen in den folgenden fünf Bereichen:

I. Einkommen schaffende Maßnahmen

Durch Training und die Vergabe von Kleinkrediten werden der Aufbau von Kleinstunternehmen und die Aktivitäten in der Landwirtschaft gefördert.

II. Landwirtschaft

Ziel ist eine Intensivierung und Diversifizierung der Landwirtschaft. Es werden u. a. Demonstrationsfelder angelegt, Nutztierhaltung gefördert, qualitativ hochwertiges und günstiges Saatgut ausgegeben, Baumpflanzungen sowie die Anlage von Gärten gefördert.

III. Gesundheit

Die Gesundheitssituation wird durch den Bau von Brunnen und Latrinen, Schulungen (z. B. zu Hygiene und Ernährung) sowie die Begleitung von Schwangeren und Familien mit kleinen Kindern verbessert. Des Weiteren werden Projektteilnehmer bei schweren Erkrankungen von einem Arzt oder im Krankenhaus behandelt.



IV. Bildung

Durch den Bau von Vorschulen (in Birganj und Raiganj) bzw. eine Begleitung von Familien mit Schulkindern durch Hilfslehrer, sogenannte „Parateachers“, wird die Schulbildung der Kinder gefördert. Außerdem werden Ausbildungsgänge angeboten, z. B. Schneiderei und Schreinerei.

V. Frauenförderung

Neben Maßnahmen zur Verbesserung ihres Einkommens werden Frauen durch Schulungen unterstützt, in denen sie über verschiedene Themen aufgeklärt werden: z. B. Frauenrechte, Konfliktbewältigung, Misshandlung von Frauen, Führungstraining, Problematik von Mädchenheirat und Mitgift. Teilweise werden auch die Ehemänner in die Aufklärungsmaßnahmen mit einbezogen.



1. Sultana hat Enten gekauft und erwirtschaftet jetzt mit den Eiern ein zusätzliches Einkommen für ihre Familie.
2. Jede Reisplanze wird auch heute noch in mühsamer Handarbeit gepflanzt.
3. Frauen treffen sich regelmäßig zu Schulungen und um gemeinsam Probleme zu lösen.
4. Anschauungsmaterial für den Unterricht.
5. Durch anschaulichen Unterricht werden Bildungsinhalte vermittelt.

BONIFaD

(Bhabanipur Osmanpur Nimgashi Integrated Family Development)

Vier neue Dipshikha-Projekte unter einem Namen zusammengefasst.

Die vier neuen integrierten Dorfentwicklungsprojekte haben vergleichbare Projektinhalte und werden deshalb zusammen mit dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) als gemeinsames Projekt-Programm durchgeführt. Das hat den Vorteil, dass wir Synergien nutzen und die Planung, Durchführung und Evaluation der Einzelprojekte effizienter gestalten können. Mit dem Programm werden insgesamt 4.050 Familien gefördert. Projektbeginn war Mai 2010. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe ausführlich darüber berichten.

Titel: Integriertes Ländliches Familienförderprogramm in den Distrikten Dinajpur und Sirajganj, Bangladesch
Projektgebiete: Bhanbanipur (Projektzentrum in Birganj)
 Osmanpur, Fortsetzung des früheren Projekts (Projektzentrum in Ghoraghat)
 Osmanpur, neues Projekt (Projektzentrum in Ghoraghat)
 Nimgachi (Projektzentrum in Tarash)
Partner in Deutschland: ILD
Laufzeit: 4 Jahre (1.5.2010 bis 30.4.2014)
Gesamtbudget: 1.611.742 Euro

NEU!

Shanti Finanzbericht 2009

Einnahmen (in Euro)

Spenden		175.844,81
Spenden (nicht zweckgebunden)	89.376,49	
Spenden Shanti Schweiz (nicht zweckgebunden)	70.000,00	
zweckgebundene Spenden für METI-Schule	15.808,32	
zweckgebundene Spenden für Freiwilligeneinsätze	660,00	
Projektfinanzierung durch Partnerorganisationen		4.100,00
Stiftung Stumme Brüder Schweiz (für ASSB-Vorschulen)	4.100,00	
Mitgliedsbeiträge		5.022,00
Sonstige Einnahmen		2.038,14
Rückzahlung Forderungen aus 2008		5.345,28
Gesamteinnahmen		192.350,23

Ausgaben (in Euro)

Projektförderung		172.674,00
Projekte von Dipshikha	110.476,00	
METI (Modern Education and Training Institute)	24.666,00	
DESI (Dipshikha Electrical Skill Improvement Project)	11.476,00	
Integrated Livelihood Development Project (ILDP)	22.295,00	
Integrated Rural Development Project II, Birganj (IRDP II)	11.306,00	
Integrated Family Development Project, Raiganj, (FIDP)	20.733,00	
BONIFaD (Bhabhanipur Osmanpur Nimgachi Integrated Fam. Dev.)	20.000,00	
Projekte von Aloha Social Services Bangladesh (ASSB)	62.198,00	
Slumprojekt Dinajpur	38.423,00	
Integrierte Ländliche Entwicklung, Shapahar	19.675,00	
Vorschulprojekt	4.100,00	
Projektbegleitung		10.308,31
in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD)		
Entwicklungspolitisches Lern- und Austauschprogramm		852,40
Bildungs- und Aufklärungsarbeit		3.428,32
Öffentlichkeitsarbeit und Spenderkommunikation		5.241,95
Vereinsarbeit und Verwaltung		3.112,95
Gesamtausgaben		195.617,93

Der Jahresfehlbetrag von 3.267,70 Euro wurde durch Entnahme aus den Rücklagen für bereits bewilligte Projekte ausgeglichen.

Der Jahresabschluss 2009 wurde von PUR GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, geprüft. Die Prüfung ergab keine Beanstandungen.



Klaus Hellenschmidt, Joachim Stonig, Otwin, Thomas und Monika Marzini, Anton Schnappinger, Jenny Hellenschmidt, Ursula Schnappinger mit Mrs. Meherun Chabbi (Chief Advisor von ASSB).

Die Spenden kommen an!

Im Februar brach eine Reisegruppe aus Laufen (Salzach) nach Bangladesch auf, um einige Projekte von Dipshikha und Aloha zu besuchen. Die Erkenntnis ihrer Reise: „Wir können euch versichern, dass jeder Euro und jeder Cent unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Bangladesch hundertfach Früchte trägt.“

Zweckgebundene Spenden

Wir möchten unsere Spender darauf hinweisen, dass wir Ihre Zuwendungen ausschließlich für Projekte von Dipshikha und ASSB verwenden. Es ist also nicht nötig, dass Sie bei Ihrer Überweisung einen bestimmten Verwendungszweck angeben. Aus verwaltungstechnischen Gründen können wir zweckgebundene Spenden nicht gesondert verbuchen. Eine Ausnahme machen wir beim METI-Projekt: Diese Spenden werden von uns gesondert erfasst und in der Bilanz ausgewiesen.

Information für Spender

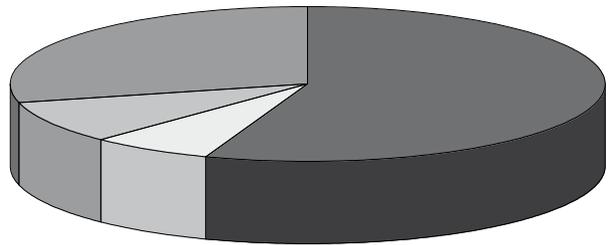
D: Bei Vorlage des Einzahlungsbelegs oder Kontoauszugs werden Spenden bis 200 Euro von den deutschen Finanzämtern steuerlich anerkannt. Bei Spenden über 200 Euro erhalten Sie von uns zum Jahresende eine Spendenbestätigung. **CH:** Die Überweisungen an Shanti-Schweiz können laut Steuerharmonisierungsgesetz in der ganzen Schweiz als freiwillige Zuwendungen von den Steuern in Abzug gebracht werden.

2009

INTEGRATED FAMILY DEVELOPMENT
Nach sehr erfolgversprechenden Erfahrungen mit dem Familienansatz gibt es neue Überlegungen diese Art von Ansatz an vier Projektstandorten in einem Programm zusammen zu führen und zu koordinieren. Dipshikha feiert sein 25-jähriges Jubiläum.

Ein stolzer Betrag: 631.578 Euro flossen in unsere Projekte

Im Jahr 2009 hat Shanti 182.982 Euro eigene Mittel für Projektförderung und -begleitung bereit gestellt. Außerdem flossen durch die Vermittlung des Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienstes (ILD) 350.208 Euro staatliche Mittel sowie 55.000 Euro vom Kath. Hilfswerk Misereor als Zuschüsse in unsere Projekte. Die bengalischen Projektpartner Dipshikha und ASSB leisteten einen Eigenbeitrag von 43.388 Euro. Dies ergibt ein Gesamtvolumen bei der Projektförderung von 631.578 Euro.



Projektförderung gesamt: 631.578 Euro

- Staatliche Zuschüsse des BMZ (über ILD): 350.208 Euro
- Shanti: 182.982 Euro
- Kirchliche Zuschüsse von Misereor: 55.000 Euro
- Eigenanteil bengalische Partner: 43.388 Euro

2007

START VON DESI
DESI (Dipshikha Electrical Skill Improvement) startet mit der zweijährigen Ausbildung zu Elektrikern in Rudrapur. Am Ende der Ausbildung konnten alle Absolventen in ein Arbeitsverhältnis in verschiedenen Unternehmen vermittelt werden. Der zweite Ausbildungsgang läuft seit Oktober 2009.

ERWEITERTE SICHTWEISEN UND ANSÄTZE

Seit 2004 beteiligt sich Dipshikha verstärkt an der Durchführung von Projekten zur entwicklungspolitischen Bewusstseinsbildung (Grüne Gentechnik und Problematik von Biopatenten), sowie an der Entwicklung von geeigneten Instrumenten zur Beobachtung und Bewertung von Projektwirkungen, besonders aus der Sicht der an den Projekten beteiligten Bevölkerung.

Shanti Schweiz

Auf Erfolg muss man warten können, aber viel hängt davon ab, wie man die Wartezeit nutzt.



Ein Dorf, in dem man sich um 200 Jahre zurückversetzt fühlt

Träume ich? Nein, ich befinde mich mitten auf einem Dorfmarkt in Bangladesch, im Halbkreis umringt von einer großen Menschenmenge und werde aus vielen Augenpaaren stumm und neugierig angestarrt. Ich kenne diese Situation unterdessen zur Genüge, da brauche ich weder Angst zu haben, noch ärgerlich zu werden. Die Leute wollen ganz einfach einen solchen Exoten wie mich nicht verpassen. Kaum einervon ihnen hat je einen Mann aus Europa gesehen. Mit einem Lächeln ist der Bann gebrochen, und der eine oder andere nimmt schlussendlich allen Mut zusammen, um seine Englischkenntnisse stockend anzuwenden und mich über Familie, Land und Leute auszufragen. Paturia heißt das extrem arme Dorf im Südwesten von Bangladesch, wohin ich Jahid von Dipshikha für drei Tage begleitet habe. Die schmalen Lehmstraßen erlauben keine Autos und über den breiten Fluss führen keine Brücken. Jahid ist ein Angestellter von Dipshikha und hat seine Jugendzeit

unter ärmsten Verhältnissen in diesem Dorf verbracht. Sein Elternhaus ist einfach, der Innenhof sauber. Ein schmaler Raum mit Pumpbrunnen und einer asiatischen Toilette wird von Angehörigen dreier Familien benutzt. Der Vorraum wird Badezimmer genannt. Der neben der Pumpe mit Wasser gefüllte Plastikeimer erfüllt die Aufgabe einer Dusche im Sommer hervorragend. Bei der bloßen Vorstellung, dass dieses System auch während des Winters angewendet wird, überfällt mich trotz der Hitze ein Schauer (im Februar nur 9 Grad). Und welch ein Luxus, seit drei Jahren haben sie elektrischen Strom; zwei Stunden am Tag! Auf der anderen Straßenseite wird durch eine Schar von Tagelöhnern ein Weiher ausgehoben, alles von Hand. Unermüdlich tragen die schmalen, aber sehnigen Gestalten eine große Blechschale auf dem Kopf, gefüllt mit etwa 80 kg nassem sandigem Lehm, über das steile Gerüst hinauf. Der Lehm wird neben dem Weiher aufgehäuft. So schufteten sie acht Stunden am Tag für einen Lohn von rund drei Euro, ein Betrag der kaum zum Leben reicht.

Wieder in Dhaka

Zurück in der Hauptstadt Dhaka stehen ein paar Einkäufe für die Schule an. Nach einer Stunde Horrorfahrt durch brodelndes Verkehrsgewühl, Gehepe, unerträgliche Hitze und Gestank erreichen wir endlich einen riesigen Gebäudekomplex, „Computer-City“ genannt. Alles, aber wirklich alles, was die moderne Technik zu bieten hat, ist hier erhältlich. Welch ein Gegensatz zu den letzten Tagen! Und dann die Überraschung! Am Abend stehen fünf junge Elektriker, unsere „Ehemaligen“, vor meiner Tür. Sie haben vernommen, dass ich wieder in Bangladesch bin. Das Buschtelefon ist Vergangenheit, ganz modern sorgen die weit verbreiteten Handys für Neuigkeiten.

Abschluss des ersten Kurses

Gegen Ende des ersten Kurses im letzten Herbst machten wir uns Sorgen darüber, wie Firmen zu finden seien, die unsere Lehrlinge für ein Monatspraktikum im September aufnehmen könnten. Und noch größere Sorgen be-



reitete uns die Suche nach geeigneten Arbeitsstellen. Beides hat sich schließlich als nicht allzu schwierig erwiesen. Allerdings sagten zwei Firmen einen Tag vor Praktikumsbeginn wieder ab und so mussten wir uns erneut auf die Suche begeben. Das sind gelebte praktische Erfahrungen in Bangladesch; Enttäuschungen und Erfolge zugleich, die man ohne lange nachzufragen hinnehmen muss. Schlussendlich haben alle ein Praktikum absolvieren können und auch eine Arbeitsstelle als Elektriker gefunden. Ende gut, alles gut? Nein, so einfach ist das nicht!

Erfahrungen im praktischen Berufsleben

Nun sitze ich diesen fünf jungen Männern gegenüber und sie berichten aufgeregt, was sie bis jetzt so alles erlebt hätten. Sechs von unseren Elektrikern fanden eine Anstellung bei einer Firma, die Elektroartikel produziert. Die meisten Versprechungen der Firma waren nicht mehr wert als eine Seifenblase. Die Burschen wurden nur ausgenutzt und mit einem Monatsgehalt von 2500 Taka (28 Euro) abge-

speist. Alle haben bei dieser Firma gekündigt und besser bezahlte Stellen gefunden. Ein anderer arbeitet bei einer großen Baufirma. Er muss sofort Hand anlegen, wenn irgendwo auf einem Bauplatz ein Dieselgenerator, eine Pumpe oder ein Kran den Dienst versagt. Sein Lohn stimme zwar, aber die Arbeitsbedingungen seien zu hart und sein Arbeitgeber behandle die Arbeiter schlecht. Ein anderer konnte den Verlockungen vom großen Glück in Saudi-Arabien nicht widerstehen und hofft dort auf finanziellen Erfolg. Nachdenklich geworden stelle ich fest, dass nun doch schon einige ihren Arbeitsplatz gewechselt haben und fragte mich insgeheim, was wir denn bei der Stellensuche falsch gemacht hätten. Andererseits durfte ich feststellen, dass die jungen Männer selbstbewusster geworden sind und sich nicht für dumm verkaufen lassen.

Die meisten haben es gut getroffen

Aber dann erzählte mir Ghour, der Adivasi (Ureinwohner), dass ihm die Arbeit sehr gut gefalle, er mit 6500 Taka (75 Euro) Monatslohn seine alleinstehende Mutter unterstützen und seinem Bruder das Studium ermöglichen könne. Heiraten würde er erst später. Ein anderer, Gamesch, hat mir letztes Jahr anlässlich des Dipshikha-Jubiläums händchenhaltend sein Mädchen vorgestellt. Inzwischen hat er seine Auserwählte geheiratet und ermöglicht ihr mit seiner beruflichen Tätigkeit das Weiterstudium. Und Shunimal, das Mathematikgenie, studiert für drei Tage in der Woche in Dinajpur Mathematik. Die übrige Zeit führt er als stolzer Besitzer des Werkzeugkoffers Reparaturen und Installationen auf eigene Rechnung durch und finanziert auf diese Weise sein Studium. Zwei haben eigene Firmen gegründet; einer in Ghoraghat und der andere in Tarash. Und sechs sind glücklich, dass sie bei verschiedenen Solarfirmen arbeiten dürfen, die bei auswärtigen Installationsarbeiten sogar Spesen bezahlen. Den Reigen schließen Shemal und Kritam ab, die sich ihr Leben auf angenehme Weise „versüsst“ haben. Sie arbeiten nämlich in einer Großkonditorei mit

einigen Filialen und sind für Reparaturen an elektrischen Maschinen und Installationen in verschiedenen Gebieten in Bangladesch zuständig. Sie scheinen besonders gut gewählt zu haben, denn der Besitzer sei wie ein Vater zu ihnen, so die beiden.

Ausnahmslos sind alle äußerst anständig und werden gelobt. Es ist einfach wunderbar, welcher Zusammenhalt unter ihnen herrscht. Sie helfen einander, geben sich gegenseitig gute Ratschläge und wollen auch den Schülern vom laufenden Kurs behilflich sein. Wir müssten uns eigentlich um ihre Zukunft keine Sorgen machen.

Kein Grund um sich zurück zu lehnen

Soweit ist es noch lange nicht. Wir machen erst jetzt unsere praktischen Erfahrungen. Aufgrund vieler Anregungen haben wir bereits Einiges im Ausbildungsprogramm geändert und werden in der nächsten Zeit noch vieles den Gegebenheiten in Bangladesch anpassen. Außerdem werden wir im Herbst ein Treffen mit den Absolventen des ersten Kurses veranstalten, bei dem vor allem der Lehrstoff zur Sprache kommen wird. Die praktischen Erfahrungen und die hohe Fachkompetenz von Alfred Gläser, ein pensionierter Fachlehrer für Elektrik, ist nicht nur für den Stundenplan wertvoll, sondern auch für die Weiterbildung der Lehrer. Alfred hat der Elektrikerschule ebenfalls schon sehr viel kostbares technisches Ausbildungsmaterial geschenkt. Zum dritten Mal ist er mit mir zusammen in Rudrapur und gemeinsam versuchen wir, die Ausbildungsstandards zu verbessern.

Wir danken im Namen der jungen Generation von Bangladesch, von Dipshikha und von Shanti allen Spendern für die sehr große Unterstützung, die wir immer wieder erfahren dürfen.

Jakob Schaub
(Präsident von Shanti-Schweiz)

1. Nuramin bei der Reparatur einer Bohrmaschine bei der Firma Bosch. / 2. Ghour, der Adivasi arbeitet in der Solarfirma Volvo. / 3. Zwei ehemalige Lehrlinge arbeiten bei der Solarfirma Rahimafrooz. / 4. Unsere „Boys“ die in der Großkonditorei alles in Stand halten.

Die Autoren dieser Ausgabe

Dr. Karoline Kranzl-Heinzle war 2003/04 als Entwicklungslernerin zehn Monate bei der Organisation ASSB. Von 2007 bis 2010 war sie Vorstandsmitglied bei Shanti.

Dr. Karoline Kranzl-Heinzle wohnt in Vorarlberg/Österreich und arbeitet als Assistenzärztin in der Ostschweiz.

Tore Süßenguth war 2005/2006 für zwölf Monate als Entwicklungslerner in Bangladesch, wo er direkt im Projekt gelebt und gearbeitet hat. Er studiert heute Humangeographie und Soziologie an der Universität Potsdam und macht gerade seinen Bachelor-Abschluss. Bei Shanti begleitet er Freiwillige vor, während und nach ihrem Aufenthalt in Bangladesch.

Jakob Schaub hat über 40 Jahre in einem Elektrizitätsunternehmen in der Ostschweiz gearbeitet. Nach seiner Pensionierung war er mehrfach in Bangladesch und verwirklichte dort mit der Organisation Dipshikha seine Idee von der Ausbildung von Jugendlichen im Elektrikerhandwerk. Er ist Vorsitzender des Vereins Shanti Schweiz, den er zusammen mit seiner Frau 2005 gegründet hat.

Paul C. Tigga war bis 1984 Direktor von Caritas in Dinajpur. Er ist seit der offiziellen Anerkennung von Dipshikha als nichtstaatliche Regierungsorganisation Executive Director der Organisation. Er lebt mit seiner Frau in Dhaka.

Dr. Christiane Eickhoff lebte während ihrer Schulzeit mit ihren Eltern zwei Jahre lang in Bangladesch. Nach dem Pharmaziestudium an der FU Berlin promovierte sie und arbeitet heute im pharmazeutischen Bereich. Christiane Eickhoff lebt mit ihrer Familie in Potsdam und war von 2002 bis 2008 Vorstandsmitglied bei Shanti. Aktuell ist sie für die Projektkoordination zuständig.

Johannes Hermann kommt aus der Nähe von Karlsruhe und war 2009/2010 als Entwicklungslerner bei Dipshikha. Er lebte und arbeitete im Projektgebiet Birganj, wo ihn besonders das Alltagsleben in den Dörfern interessierte. Zurück in Deutschland möchte er Soziologie in Halle-Wittenberg studieren.

2010

BONIFaD

So nennt sich das neueste Projekt, dessen Name aus den Anfangsbuchstaben der drei Standorte entstanden ist, über das wir in dieser Ausgabe berichten.

...DER TRAUM GEHT WEITER!



Das Redaktionsteam 2010.

Bestelladresse für Informationsmaterial:

Hella Uta Braune
Bachstraße 5, 84359 Simbach
Tel. +49(0)8571/609880
braune.braune@googlemail.com

Kontaktadressen

Deutschland

Gerhard Stahl, Körnerstraße 47
74348 Lauffen
Tel. +49(0)7133/3310
E-Mail: gerh.stahl@t-online.de

Österreich

Dr. Karoline Kranzl-Heinzle
Austraße 42, 6832 Sulz
Tel. +43(0)650/5810316
E-Mail: Karoline.Heinzle@gmx.net

Schweiz

Jakob Schaub, Äulistraße 21
9470 Buchs SG
Tel. +41(0)81/7563089
E-Mail: j.schaub@rsnweb.ch

Spendenkonten

Deutschland

Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.
Konto-Nr. 7728684
BW-Bank, Stuttgart
BLZ 600 501 01

Österreich

Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.
Konto-Nr. 51453 516 701
Bank Austria, Salzburg
BLZ 12 000

Schweiz

Shanti Schweiz
Konto-Nr. 35288.30
Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg
Clearing-Nr. 81251

Impressum

Ki Khabar – Zeitschrift des Vereins Partnerschaft Shanti-Bangladesch, Ausgabe 2010
c/o Birgit Kleipaß, Schloßstraße 6,
53340 Meckenheim

Redaktion Franz Keckeisen

(v.i.S.d.P.), Michael Eckerle,
Sarah Keckeisen, Gerhard Stahl,
Larissa Wagner

Layout Sarah Keckeisen

Fotos Shanti Archiv

Druck Grafik-Druck, Stuttgart,
auf chlorfrei gebleichtem Altpapier

Versand Neckartalwerkstätten,
Stuttgart (Werkstatt für behinderte
Menschen)

>>> Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie keine Zusendungen mehr wünschen oder sich Ihre Adresse geändert hat.

25 Jahre Dipshikha – Jubiläumsfeierlichkeiten





SHANTI

ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich Menschen für eine gerechtere Welt einsetzen

ist die Partnergruppe zu Dipshikha und ASSB und hat Mitglieder und Unterstützer in Deutschland, Österreich und der Schweiz

fördert Dorfentwicklung und Selbsthilfeprogramme in Bangladesch

setzt sich für interreligiösen Dialog und interkulturelle Verständigung ein

leistet Soforthilfe bei Naturkatastrophen

bietet Freiwilligeneinsätze in Bangladesch

heißt übersetzt „Friede“



DIPSHIKHA

ist eine nichtstaatliche Entwicklungshilfeorganisation

setzt sich für die ländliche Bevölkerung in Bangladesch ein und zeigt Wege aus der Armut auf

arbeitet an einer nachhaltigen Entwicklung, welche die Bedürfnisse des einzelnen Menschen und der Familie in den Mittelpunkt stellt

fördert rund 3.000 Familien in 60 Dörfern mit Bildungsmaßnahmen und Kleinkrediten sowie Programmen zur Gesundheit, Landwirtschaft und im Handwerk

unterhält das Schul- und Ausbildungsprojekt METI (Modern Education and Training Institute) und das DESI-Projekt zur Elektriker Ausbildung

entstand 1979 aus einer Jugendbewegung heraus und heißt übersetzt „Lichtfunke“

ASSB

hat seinen Schwerpunkt in der Hilfe für Frauen, die auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse in Bangladesch unterdrückt und diskriminiert werden

leistet Aufklärung und Rechtsberatung für Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt sind

initiiert Selbsthilfegruppen und hilft ihnen, sich mit Kleinkrediten eine eigene Existenz aufzubauen

unterhält eine Gesundheitsstation für die ländliche Bevölkerung und ein Programm zur Verbesserung der Wohnsituation von Slumbewohnern in der Stadt Dinajpur

hat überwiegend weibliche Mitarbeiter und eine Frau als Vorsitzende

entstand 1998 durch den Kontakt zu einer Ärztgruppe aus Hawaii und heißt deshalb „ALOHA Social Services Bangladesh“

So können Sie unsere Bangladesch-Arbeit unterstützen

1. Arbeiten Sie bei Shanti mit. Wir haben mehrere Arbeitsgruppen, in denen Sie aktiv mitarbeiten können. Jährlich finden Frühjahrs- und Herbsttreffen für Mitglieder und Interessierte statt.
2. Unterstützen Sie unsere Arbeit finanziell – durch eine einmalige Spende oder mit einem Dauerauftrag. Ihre Hilfe dient der Festigung und Weiterentwicklung unserer Projektarbeit in Bangladesch.
3. Werden Sie Mitglied bei Shanti. Der Jahresbeitrag beträgt 25 Euro (5 Euro für Personen ohne Einkommen) bzw. SFR 50.